

ÖKOSPRACHE IM TOURISMUS

Dr. María-Rosario Martí Marco
Universidad de Alicante
Área de Filología Alemana

ABSTRACT

Se ha accedido a un tipo de corpus representativo y monolingüe, que recoge un conjunto de textos auténticos, elaborados por especialistas de la ecología y la sostenibilidad en la economía del turismo, dentro de su comunidad epistemológica. Se trata de materias interdisciplinares, en donde hemos estudiado los términos *in vivo*. Se ha ilustrado el uso de estos términos y se han desarrollado informaciones de interés conceptual, pragmático o lingüístico. Así pues, el fin de esta investigación, es eminentemente la enseñanza del lenguaje de especialidad de la ecología en los estudios de turismo.

1. Einleitung

Durch die Weiterentwicklung von Wirtschaft, Technik und Wissenschaft im Verein mit der wachsenden Globalisierung auf zahlreichen Gebieten gewinnen Fachsprachen immer mehr an Bedeutung. Nicht – Fachliches im sozialen Leben lässt sich kaum mehr entdecken. Zum fachlichen Handeln insgesamt gehört immer auch fachliche Kommunikation, also das Sprechen und Schreiben über fachliche Sachverhalte, die fachsprachliche Instruktion und Information.

Der Begriff Fachwort ist in der Fachsprachenforschung bis heute noch nicht befriedigend definiert. Fachsprachen besitzen einerseits keinen komplett eigenen Wortschatz, den man somit vollständig aufzeichnen und damit isolieren könnte, sondern bedienen sich neben der Verwendung spezieller Fachausdrücke auch der Standardsprache.

Die Fachsprache der Ökologie gilt zur Zeit als weitgehend unerforscht. Die wissenschaftliche Ökologie wird in den meisten Überblicksdarstellungen als eine umfangreiche Teildisziplin der Biologie bezeichnet, die mit anderen ihrer Teilgebiete interdisziplinär verflochten ist und wachsenden Einfluß auf die Gegenstandsbestimmung anderer Fachbereiche, z.B. der Chemie, Geographie, Paläologie und Medizin auf diese Weise ausübt. Trotz allmählich erreichter institutioneller Selbständigkeit wird die Ökologie noch heute als Subdisziplin der Biologie eingestuft.

In der Lehre stellt sich die Ökologie also als multidisziplinäre Wissenschaft dar. Die Bio-, Geo- und Humanwissenschaften (Medizin, Pharmazie), die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Architektur und Städtebau schließen die ökologische Perspektive ebenfalls ein und besitzen ökologisch ausgewiesene Lehrstühle. Neuerdings zeigt man auch in den hermeneutischen Sozial-, Politik- und Geschichtswissenschaften wachsendes Interesse an dieser Perspektive.

Die Erforschung der wissenschaftlichen Fachsprache der Ökologie ist von der wissenschaftlichen Sprachkritik der umweltpolitischen Kommunikation zu unterscheiden, die sich seit den 70er Jahren vor allem in der germanistischen Linguistik und in der nichtwissenschaftlichen Medienöffentlichkeit herausgebildet hat (Haß-Zumkehr 1998, 1363). Die Beschreibung der Fachsprache der Ökologie muss die Wechselbeziehungen zwischen Fachkommunikation und gesellschaftspolitischer

Diskussion in noch eingehender Weise berücksichtigen als dies bei anderen Fachsprachen der Fall ist. Die Unerforschtheit der Fachsprache der Ökologie resultiert z. T. aus den Schwierigkeiten, die wissenschaftliche Disziplin Ökologie zu bestimmen und gegenüber anderen Disziplinen, vor allem der Biologie, sowie dem gesellschaftlichen Handlungsbereich Ökologie abzugrenzen.

Aber über die Geschichte der Fachsprache der Ökologie an sich, abgesehen von einzelnen Lexem- und Begriffsgeschichten, bisher nichts geschrieben worden.

Es ist nicht anzunehmen, dass das Tourismusdeutsch spezifische linguistische Merkmale aufweist, die es von anderen Lernervarietäten unterscheidet, bis auf die charakteristischen Fachterminologien. Die Fachterminologie von Wirtschaftssprache, Tourismussprache, ökologischer Sprache (wissenschaftliche und technische Sprache) definiert und typologisiert die Leistungen und prägt Ausbildung und Kommunikation der Tourismusexperten. Sie entwickelt sich mit dem Markt und seinen Medien rasch weiter und verlangt den Beschäftigten im Tourismussektor Vertrautheit mit der Aktualität. Sie muss eindeutig und nicht weiter interpretationsbedürftig sein. Das ist das Diktat einer Branche, in der es auf Tempo und Zuverlässigkeit ankommt (Schröder 2000). Die Formel aus dem politischen Tagesvokabular, Ökonomie und Ökologie, sind kein Widerspruch, sie lassen sich im Tourismus versöhnen.

Mit den unzähligen Fachwörtern erweitern die Fachsprachen auch die Ausdrucksmöglichkeiten der Gemein- oder Standardsprache (Flück 2000, 90). Die Verknüpfung von Ökologie mit Linguistik ist gerade siebzig Jahre alt. Das grüne Deutsch stellt ausdifferenzierte Sprachmittel bereit. Sprachgeschichtlich betrachtet ist der Beitrag der Ökologie zur Gemeinsprache von großem Interesse. Wir können von sprachlicher Innovation sprechen und zwei Blickrichtungen betrachten: von diesbezüglich der Sprache zur Ökologie und von der Ökologie zur Linguistik. Die ökologische Fachterminologie hat sich dank Massenmedien sehr schnell in der Alltagssprache eingebürgert. Wörter wie Ozonloch, Treibhauseffekt und Kläranlage sind Beispiele für kreativen Sprachgebrauch.

Zudem beschäftigen sich die Sprachökologen mit Themen wie der Gefährdung und dem Aussterben von Sprachen und Dialekten, mit der Frage der Sprachminderheiten, mit Sprachenrettung und Sprachplanung. Die Untersuchung der Versprachlichung von Umweltthemen kann von einem neutralen Gesichtspunkt aus erfolgen, im Sinne einer speziellen **Wort- und Textlinguistik**, die etwa Gesetzestexte, Umweltbestimmungen und Terminologien analysiert sowie Wortbildungsprozesse im Bereich des Umweltvokabulars studiert, die aber weder Stellung bezieht noch Kritik übt (Fill 1996, 8). Es stellt sich allerdings die Frage, ob es sich dabei wirklich um Ökologielinguistik im eigentlichen Sinne handelt, oder nicht vielmehr um eine auf bestimmte ontologische Bereiche **spezialisierte Diskurs- und Lexemanalyse**.

Tourismus spielt in unserer heutigen Gesellschaft eine zentrale Rolle. Dies lässt sich an ganz verschiedenen Tatsachen und Entwicklungen belegen, aber offenbar wird tatsächlich mehr über das Thema Umwelt im Tourismus geredet und geschrieben als gehandelt.

2. Ökologisches Denken

In den letzten Jahren stieg die Zahl der Publikationen zum Thema Ökologie stetig an. Forscherinnen und Forscher aus den verschiedensten Disziplinen reagieren

damit auf die Herausforderungen der gegenwärtigen Ökologieproblematik und suchen angestrengt nach Lösungsmodellen für die sich immer stärker abzeichnenden Krisenprozesse. Fachübergreifende Forschungsansätze werden dabei als immer dringlichere Aufgabe wahrgenommen. Entsprechend bemühen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an unterschiedlichen Universitäten und Forschungseinrichtungen zunehmend, die Grenzen der Fachdisziplinen durch Vernetzung und Zusammenarbeit zu überwinden (Deutsche Bahn, Meissner Porzellan)

Während die Philologen seit jeher Naturbilder und –metaphern in poetischen Werken und ästhetischen Texten analysieren und diskutieren, vermeiden sie es (von wenigen Ausnahmen abgesehen) sorgfältig, die kulturellen und gesellschaftsrelevanten Implikationen der ökologischen und zivilisatorischen Krise, wie sie in literarischen Werken reflektiert werden, in ihre Betrachtungen einzubeziehen. So musste die Umweltbehörde der Vereinten Nationen (UNEP) kürzlich offiziell bestätigen, dass schon innerhalb der nächsten Jahre eine spürbare und massive Verschlechterung des ökologischen Gleichgewichts eintreten werde, in deren Folge Naturkatastrophen an Häufigkeit und Ausmaß noch weiter zunehmen (Morris-Keitel 2000, 3). Als Hauptursachen benennt die Behörde, deren Bericht auf Forschungsergebnisse von 30 einschlägigen Institutionen und über 800 Wissenschaftlern basiert, neben dem weltweit ungebremsen Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum vor allem das exzessive Konsumverhalten in den hochindustrialisierten Ländern.

Der Naturbegriff war von Anfang an kulturell bedingt, d.h. immer vom wirtschaftlich handelnden Menschen abhängig. Die Natur zu ignorieren bedeutet eben auch, die Kultur in Frage zu stellen. In Gesellschaften sind Gaben regelhaft mit Verpflichtungen versehen, sie haben einen Spender und einen Empfänger. Die Natur ist eine Gabe. Der Mensch muss für die Gabe der Natur selbst Sorge tragen. Die Natur als Gabe anzuerkennen heißt nicht, sie bloß zu bewahren. Sondern gerade als Gabe bedeutet Natur, dass sie Ausgang der Veränderung und Gestaltung ihrer selbst ist. Die gegebene Gabe der Natur schließt Technik ein, ja, verlangt sie. In der Debatte stehen heute vier Modelle zur Diskussion (Böhme 2000, 10), die im europäischen Denken über Natur eine mächtige Rolle spielen.

1. Das hermeneutische Projekt: „Die Natur wird gelesen aber nicht beherrscht“.
2. Das technisch-konstruktive Projekt: „Die Natur wird instrumentell beherrscht aber nicht verstanden“.
3. Das ökologische Projekt: „Die Natur wird repariert und balanciert aber nicht gestaltet“.
4. Das kulturelle Projekt: „Die Natur wird gestaltet aber nicht beherrscht“.

3. Das Korpus

Das Korpus der beiliegenden Untersuchung stammt aus Materialien für das Forschungsprojekt **„Nachhaltiger Tourismus. Welche Initiative und Projekte haben die deutschen Tourismusunternehmen für den umweltverträglichen Tourismus entwickelt? Mit welchen Kommunikations- und mit welchen Sprachmitteln werden diese Initiativen umgesetzt?“** Wir haben transdisziplinär geforscht: Nachhaltige Tourismuswirtschaft und Linguistik. Der erste Teil des Projekts wurde 2001 und 2002 an der Technischen Universität Dresden (Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft) entwickelt.

Der zweite Teil wird im Zeitraum 2007-08 von Prof. Dr. K. Jakob (Institut für Germanistik, T.U. Dresden) betreut.

Im ersten Teil unserer Arbeit haben wir Textsorten oder Fachtextsorten aus den wichtigsten wissenschaftlichen Handbüchern für „Nachhaltigen Tourismus“ durchgearbeitet. Texte, die funktionelle und sprachliche Faktoren beinhalten. Wir haben sie interdisziplinär analysiert und versucht, die Sprachmittel umzusetzen. Im zweiten Teil haben wir Internettexpte der wichtigsten deutschen Tourismusunternehmen benutzt. Unter den Texten finden sich sowohl Werbetexte als auch konkrete und sachbezogene Informationen. Diese Textsorten stellen einen Mischtypen dar.. Die Texte sind sowohl theorielastige Wissenschaftstexte mit einer Vielzahl technischer Begriffe, Werbematerial wie etwa vertraglich bindende Leistungsbeschreibungen. Wir haben in diesen Informations- und Werbetexten einen umfangreichen ökologischen Fachwortschatz vorgefunden, besonders die Standardwörter der Ökologie und die Fachsprache der Technik.

Das gewählte Korpus ist auch kulturspezifisch sowohl die wissenschaftlichen Handbücher als auch die Webseiten sind für deutsche Kunden (Wissenschaftler und Studenten) gedacht und in diesem Sinne entworfen. Deutschsprachler sind international dafür bekannt, daß sie das Thema Umweltverschmutzung sehr ausführlich diskutieren. Gelegentlich wird in der Presse der Vorwurf laut, daß sie beinahe obsessiv mit dieser Thematik umgehen. Wir haben diese Sprachgemeinschaft in ihrem Sprachbiotop analysiert.

Der untersuchte Zeitraum wurde im Internet auf das Jahr 2001 begrenzt, die zugrundeliegende Literatur ab 1990. Es war eine positive Überraschung zu entdecken, dass immer mehr deutsche Webseiten und Kataloge, vor allem mit den allgemeinen Informationen, Hinweise auf angemessenes Benehmen im Zielland und Anleitungen zu einem ökologisch korrekten Verhalten geben.

Die Textintention ist einheitlich. Entscheidender Gedanke ist dabei, künftigen Generationen Gestaltungsspielräume zu garantieren und die Produkte schön wie möglich zu inszenieren, um sie besser zu verkaufen. Die Nachhaltigkeit im Tourismus ist ein wichtiges Paradigma zu einer langfristigen Lösung der heute erkennbaren und immer drängenderen Probleme im ökonomischen und ökologischen Bereich.

4. Wichtige Begriffe

4.1 Ökologie

Leben ist nur in Gemeinschaft mit anderen Lebewesen möglich. Das ist die zentrale Aussage der Ökologie. Das Zusammenleben von Pflanzen, Mikroorganismen, Tieren und Menschen in verschiedenen Gebieten der Erde: Lebensräume oder Biome der Erde (Wald, Tundra, Wüste oder Weltmeer). Die Ökologie ist das Bemühen, Lebensräume und Lebensgemeinschaften als Einheiten, als Ökosysteme zu verstehen (Christner 2001, 5)

Der deutsche Zoologe Ernst Haeckel (1866) prägte den Begriff „Öcologie als die gesamte Wissenschaft von den Beziehungen des Organismus zur umgebenden Außenwelt, wohin wir im weiteren Sinne alle Existenzbedingungen rechnen können“. Das Wort kommt vom griechischen „oikos“ und bedeutet Haushalt, Heim oder Wohnplatz. So handelt die Ökologie von den Wohnstätten der Lebewesen. Zum

Wohnraum gehören dabei Mitbewohner genauso wie Räume und Ausstattung. Zur Wohnung gehören Energie- und Wasserversorgung, Nahrungsvorräte und Beseitigung von Abwasser und Abfall – kurz, der gesamte Haushalt. Zum Auftakt greift er auf einen metaphorischen Prozess zurück, der sich aus der Übersetzung und Auslegung des griechischen Namens der Wissenschaft ergibt. Die Verbindung der beiden Nomina „oikos“ und „logos“ bedeutet „Lehre vom Haushalt – von der Hauswirtschaft“. Den metaphorischen Prozess kann man also versprachlichen als: **die natürliche Welt ist eine Haushaltung – Hauswirtschaft**. Für die Bezeichnung des Haushalts und der Kunst der Haushaltsführung wurde im Deutschen und im Englischen etwa zeitgleich nämlich zu Beginn des 16. Jahrhunderts das Wort „Ökonomie“ bzw. „oekonomy“ aus dem Griechischen direkt über das Lateinische als Fremdwort übernommen (Morgenthaler 2000). Weiter sind sich die Autoren darin einig, dass Haeckel diesen Wissensbereich nicht erfunden hat, sondern dass er bereits vorhandenes Wissen unter dem Eindruck von Darwins Evolutionslehre zu einem eigenständigen Sachgebiet einer Wissenschaft erklärt hat. Als wichtiger Vorläufer der von Haeckel definierten Ökologie wird allgemein Linné angesehen, an dessen Einordnung sich dann aber schon die Geister scheiden. Trepl differenziert aus heutiger Sicht zwischen Ökologie als Weltanschauung (politische Ökologie) und der Ökologie als Wissenschaft (Fachökologie oder Bioökologie) (Morgenthaler 2000, 60).

Zu einer populären Wissenschaft wurde die Ökologie erst in den Jahren nach 1960. Erst als der Haushalt der Natur durch die Zivilisation des Menschen stark gestört, stellenweise schon zerstört war, wurde eine breite Öffentlichkeit darauf aufmerksam, dass funktionsfähige Ökosysteme für den Menschen lebensnotwendig sind, dass auch hochtechnisierte Nationen ohne eine intakte Natur nicht überleben können. Die Ökologie ist damit nach der Evolutionsbiologie die komplexeste aller biologischen Teildisziplinen.

Wir haben gelernt, dass die Natur verletzlich ist, dass die Ressourcen der Natur begrenzt sind, und dass es auf begrenztem Raum kein unbegrenztes Wachstum geben kann. Probleme wie Umweltverschmutzung, Verknappung der Rohstoffe, Mülllawinen und Wasserknappheit, die Bedrohung von Tier- und Pflanzenarten, die Zerstörung der Wälder werden heute von vielen Menschen ernst genommen. Die brisantesten Probleme unserer Zeit – Nahrungsmangel, Wassermangel und Umweltzerstörung – sind zumindest teilweise ökologische Probleme.

Laut österreichisches Umweltministerium (2000) ist Ökologie die Lehre von den Wechselwirkungen zwischen allen Organismen einer Gesellschaft an einem Standort und ihrer abiotischen Umwelt. Sie ist die Wissenschaft vom Stoff- und Energiehaushalt der Biosphäre und der Wechselwirkung ihrer Bewohner untereinander und mit der abiotischen Umwelt. Die Ökologie entspricht dann der Umweltbiologie. Die Verknüpfung von Ursache und Wirkung ist in der Ökologie selten einfach und linear. Jede Veränderung in einem System hat Neben- und Fernwirkungen, deren Bedeutung oft weit größer ist, als die beabsichtigte, unmittelbare Wirkung.

Ökologie ist eine zukunftsweisende Wissenschaft. In der Natur ist der Mensch kein Zuschauer. Er hat vielmehr eine Doppelrolle: Er ist sowohl Gestalter als auch Teil der Natur. Er ist von biologischen Prozessen abhängig. Er nimmt Nahrung, Wasser, Sauerstoff und Energie aus der Natur. Er findet dort Erholung und Entspannung. Gleichzeitig betrachtet er die Natur als Deponie für seine Abfälle. Wir sind Verursacher

und Betroffene der Umweltzerstörung. Die Ökologie kann Wege aufzeigen, die verhindern, „dass das Glück gegenwärtiger und nachfolgender Generationen mit dem Unglück oder gar der Nichtexistenz späterer Generationen erkaufte wird“. Mit Hilfe der Ökologie kann der Mensch die Folgen seiner Eingriffe wenigstens teilweise im Voraus abschätzen, sein Verhalten auf diese Folgen abstimmen und vielleicht auch Schäden wieder beheben. Eines kann der Mensch des letzten Drittels des 20. Jahrhunderts, dank der Ökologie, nicht mehr: Er kann bei der Zerstörung der Umwelt nicht mehr behaupten, die Folgen seines Tuns nicht zu kennen.

Aber die Ökologie ist schon heute als eigenständige Wissenschaft anerkannt. Aufgrund der großen sozialen Relevanz von ökologischen Fachbegriffen werden immer mehr Laien zu Trägern der ökologischen Fachsprache. Aus linguistischer Sicht bietet die Ökosprache unbegrenzte Möglichkeiten, Prozesse des Bedeutungswandels und als ihr Resultat die Bildung eines neuen Geschehensbereiches darzustellen. Der alltägliche Sprachgebrauch droht „Ökologie“ zum Etikett für alles Gute zu machen, was fern der Städte geschieht, oder für alles, was keine synthetischen Chemikalien enthält.

4.2 Umwelt

Die Schöpfung des Wortes Umwelt ist um das Jahr 1800 nachweisbar (Toschi 1994, 109). Umwelt ist „die umgebende Welt“, ein genuin deutsches oder jedenfalls nordisches Wort. Der Bericht des Club of Rome unter dem Titel *The Limits to Growth* (1972) ist der historische Markstein für die neue Verwendung und also Bedeutung des Wortes „environment“ und quasi gleichzeitig auch des Wortes Umwelt. Die Umwelt ist nun Eigenname geworden, wie Sonne, Erde und Natur.

„Umwelt ist etwas, was man schützen muss. Ehe es die -neu entdeckte- Umwelt gab, gab es schon den Umweltschutz; so jedenfalls nach Ausweis unserer Wörterbücher, die das Wort Umweltschutz wie das Wort Umweltverschmutzung schon registrieren und angemessen erklären, als sie in ihren Bedeutungserläuterungen zu Umwelt selbst noch alles beim alten lassen. Und in der Tat: die Umwelt ist in das Bewußtsein der Öffentlichkeit getreten zuerst und vor allem als etwas, das gefährdet (und gefährlich) ist und das man deshalb schützen muss (...). Schutz vor Schmutz. Vor allem gegen die Umweltverschmutzung, denn diese scheint es – weit mehr als die Umweltbelastung und Umweltvergiftung zu sein, die in der Öffentlichkeit als das evident Unerträgliche und Unerlaubte, das man unbedingt beenden muss, erscheint. Dies macht das Wort Umwelt zu einem Gegenstand par excellence einer deontischen Semantik. Wörter haben nicht nur deskriptive und autodeskriptive Bedeutungsmomente, sie haben auch eine präskriptive (appellfunktionale) Bedeutung, eine deontische Bedeutung“ (Hermanns 1990, 112).

Der Bedeutung von Umwelt – *Mitwelt* (Hopfenbeck 1993, 41) ist ein, wenn man so will, implizites Gerundium eingeschrieben, das besagt, dass *die Umwelt eine zu schützende ist*. Im Rahmen einer Untersuchung verschiedener Lexika zeigte sich, dass sich nur in einem von neun Lexika ein Hinweis darauf fand, dass der Begriff *Mitwelt* besser sei (Trampe 1996, 59). Umwelt ist des österreichischen gemäß Umweltministeriums „die Gesamtheit aller Erscheinungen, mit denen ein Organismus in seinem artspezifischen Lebensraum in Wechselbeziehung steht“.

Die Zahl der Zusammensetzungen mit Umwelt ist natürlich unbegrenzt. Ein sehr auffallender Aspekt der Wortbildungsproduktivität besteht in der Entstehung von Synonymen. Außer Umweltverschmutzung gibt es auch Umweltbelastung, Umweltverunreinigung, Umweltverseuchung, Umweltverpestung, Umweltvergiftung (s. Auflistung).

4.3 Ökotourismus

Ökotourismus ist in den letzten Jahren ein Modewort geworden. Sehr verschieden sind die touristischen Entwicklungen, die sich mit dem Beiwort „öko“ schmücken. Es handelt sich etwa um:

- den Ausbau naturnaher Urlaubsformen (z.B. Wandern, Radfahren)
- die Förderung von Sportarten im Freien (z.B. Golf)
- die touristische Erschließung bislang unberührter Naturräume (z.B. Dschungelexpeditionen)
- den Schutz bereits erschlossener Naturräume (z.B. Nationalparktouren)
- die verstärkt umweltverträgliche Betriebsführung (z.B. in einem Ökohotel)
- die Mitarbeit an Naturschutzprojekten (z.B. bei Aufforstungen)

Ökotourismus ist ein natur- oder umweltorientiertes Urlaubs- oder Freizeitangebot mit deutlichem Informations- und Erziehungsanspruch, mit einer umweltpädagogischen Komponente. Manche Anbieter von Ökotourismus-Reisen ordnen sich der Gruppe des „Alternativtourismus“ zu, um ihr Angebot von den Pauschalreisen zu unterscheiden. „Alternativer Tourismus“ ist ein Sammelbegriff für viele Formen themenbezogenen Reisens, von den Fasten- oder Meditationsreisen über die Fahrradtouren oder Töpferkurs-Aufenthalte bis zur Dschungelboot- oder Trekkingtour. Generell ist „Alternativtourismus“ ein eher vager, übergeordneter Begriff, der nichts über die Umweltorientierung des Angebots aussagt.

Ökologischem Tourismus entspricht das Wort *ecological Tourism*. Andere Wörter dafür sind auch Öko-Tourismus und sanfter Tourismus (Stadtfeld 1992). Als Alternative zu umweltfreundlich gibt es ökologisch, das für naturschonend, umweltbewusst, antiindustriell, ganzheitlich steht. Wortverbindungen mit „Öko“ bedeuten stets ein Kontrastprogramm zum traditionellen Produzieren, Forschen, Handeln.

4.4 Nachhaltigkeit

In jüngster Zeit ist eine Ökowelle über den Tourismus hereingebrochen. Die Zukunft der Reisebranche und der Schutz der Natur können nicht mehr isoliert voneinander betrachtet werden. Heute – man kann schon von der zweiten Generation des sanften Tourismus sprechen – gilt Vieles als sanft, so etwa, wenn das Hotelfrühstück nicht in Aluminium oder Plastikverpackung serviert wird, die Handtücher im Hotel, die ungenutzt sind, nicht mehr täglich gewechselt werden oder wenn die Innenstadt eines Kurortes verkehrsberuhigt ist.

Der Begriff der nachhaltigen Nutzung stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und bedeutet, daß nur so viel Holz geschlagen werden darf, wie später wieder nachwächst (Haedrich 1998, 81). Aus dem Wald wird nicht mehr Holz entfernt, als im gleichen Zeitraum nachwächst. Dazu müssen die Waldflächen exakt erfasst

werden. Holzvorräte werden gemessen, der Zuwachs berechnet. Das Prinzip der Nachhaltigkeit sorgt für fortdauernde, gleichbleibende Erträge und ist damit vorbildlich für landwirtschaftliche und industrielle Produktionsweisen, bei denen sonst oft die Grundlage der Produktion zerstört wird.

Nach dem Umweltgipfel in Rio 1992 tauchte als neues Schlagwort „Sustainable Development“ auf. Im Deutschen hat sich schon ein gängiger Begriff durchgesetzt: Nachhaltige Entwicklung. Eingeführt wurde der Begriff durch die *World Commission on Environment and Development* der UNO unter dem Vorsitz von Frau Gro Harlem Brundtland. Diese Kommission definierte „dauerhafte Entwicklung als Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Brundtland-Bericht der UN-Umweltbehörde. Übersetzung von Hauff, 1987). **Nachhaltigkeit** ist die Notwendigkeit der Beachtung der Umwelt und wird so verstanden, dass die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können (Mundt 2004, 326). Der Dreiklang der Nachhaltigkeit umfasst ökologische, soziale und ökonomische Verträglichkeit. Diese drei Eigenschaften gelten auch für den nachhaltigen Tourismus. **Umweltverträglicher Tourismus** ist also ein Teil des nachhaltigen Tourismus, der speziell die ökologische Verträglichkeit des Reisens fordert. Der Definition „sanfter Tourismus“ fehlt diese zeitliche Komponente. Nachhaltiger Tourismus ist also nicht mit Ökotourismus gleichzusetzen. Ein Ökotourismus-Anbieter kann umweltverträglich wirtschaften oder auch nicht: Umweltverträglichen Tourismus kann man für jedes Tourismusangebot anstreben, unabhängig davon, ob man mit Ökotourismus zu tun hat oder nicht.

5. Begriffsvielfalt im nachhaltigen Tourismus

Die Untersuchung der Versprachlichung von Umweltthemen kann von einem neutralen Gesichtspunkt aus erfolgen, im Sinne einer speziellen Wort- und Textlinguistik, die Wortbildungsprozesse im Bereich des Umweltvokabulars im Tourismus analysiert und studiert. In dieser Arbeit wird die Sprache des Tourismus untersucht, die Sprache also, die zuerst in Tourismuswirtschafts- und Geographiehandbüchern und danach in Anzeigen und besonders im Internet eingesetzt wird.

Der Wortschatz der Fachsprache der Ökologie setzt sich in Übereinstimmung mit der Rahmen- bzw. Nachbardisziplin Biologie sowie weiterer Disziplinen und ihrer gemeinsamen naturgeschichtlichen Tradition zusammen aus:

- (1) Aus dem Lateinischen bildeten, an die jeweilige Nationalsprache mehr oder weniger assimilierten Europäisimen.
- (2) Aus den einzelsprachlichen Äquivalenten lateinischer taxonomischer Benennungen.
- (3) Aus anglo-amerikanischen Ausdrücken

Die Wortbildung der deutschen Sprache muss im Fachsprachenunterricht thematisiert werden. Die Wortbildungsregeln spielen eine zentrale Rolle. Die Brisanz des Themas „Umwelt“ zwingt dazu, nach neuen ausdrucksstarken Sprachmitteln zu suchen. Das Thema ist daher prädestiniert für bereits gebräuchliche, aber auch für noch vorzunehmende Neuschöpfungen (*Ökofreak*). Da die Umweltproblematik von

integrale Charakter ist, findet man ihre Widerspiegelung in vielen Bereichen der menschlichen Tätigkeit. Wir können in einer ersten Annäherung mehrere Ebenen der Verwendung der Öko-Lexik im Tourismus unterscheiden: lexikalische Innovation, Wortbildung, stehende Redewendungen und Fremdwörter. Als besonders aktiv wurden folgende Wortbildungselemente herausgehoben: *Öko-, Bio-, Natur-, Umwelt-, Abfall-, -abfall, Müll-, -müll*. Das Substantivkompositum ist der verbreitetste Worttyp des Deutschen überhaupt. Der erste Bestandteil ist Modifikator des zweiten, bestimmt ihn näher oder determiniert ihn. Konfixkomposita gibt es nicht nur bei den Anglizismen, sondern bei allen Arten von Fremdwörtern und insbesondere auch den Latinismen und Gräzismen. Mit Wortelementen (Fluck 2000, 94) aus fremden Sprachen, in den Wissenschaftssprachen insbesondere aus dem Lateinischen und Griechischen, wird ein wesentlicher Teil des Wortschatzes gebildet. Dies gilt nicht nur für traditionelle Fachbereiche wie Chemie, Physik, Medizin oder Jura, sondern auch für die jüngeren wie z.B. Betriebswirtschaft, Elektrotechnik, Informatik oder Umweltechnik.

In der Morphologie besteht vermutlich weitgehende Übereinstimmung mit den morphologischen Charakteristika der Biologie und benachbarter Disziplinen. Die Konfixe: **BIO**, **ÖKO**, Agro, Agri, u.a., signalisieren Gräzismus und Latinismus. Sie treten im unmarkierten Fall mit der Fuge *o*, in einigen Fällen mit *i* auf. Sie verbinden sich produktiv und sogar ziemlich frei mit Stämmen, wie wir auf den nächsten Seiten zeigen werden. „Bio“ ist griechischer Herkunft und ist ein Bestimmungswort von Zusammensetzungen mit der Bedeutung „Leben“. Ökologie stammt ebenfalls aus dem Griechischen und die Bedeutung haben wir bereits oben festgelegt. Aber von den neuentwickelten Bedeutungen der Zusammensetzungen können wir folgende absondern: natürlich, im Gegensatz zu künstlich oder ohne künstliche Zusatzmittel (**Ökofarben**, **Biogarten**); ökologisch rein (**Biolieferant**); ein Geschehen oder eine Tätigkeit von Menschen, die Natur betreffend (**Ökoinvestment**). Diese Konfixe gelten auch als Zusatzattribute: Öko-Strom, Bio-Lebensmittel, usw.

Wein. Alles Öko.

Bio-Freunde, aufgepaßt! Der **Ökowein** des Monats Mai kommt vom Kaiserstuhl: ein 2002er Weißburgunder, Kabinett, trocken. Darauf macht der Bundesverband **Ecovin** aufmerksam –ein Weißwein, passend zur Spargel-Zeit. Wer noch mehr **Öko-Weine** trinken will, sollte vom Kaiserstuhl ein paar Kilometer weiter nach Freiburg fahren. Dort findet am Samstag die größte Ecovin-Präsentation statt. 26 badische Ecovin- und **Bioland**-Weingüter und Winzergenossenschaften stellen mehr als 150 Weine und Sekte aus kontrolliert biologischem Anbau zur Verkostung vor. Einen „ungetrübten Genuß mit der Natur“, versprechen die Veranstalter. Die Ecovin-Richtlinien zur Erzeugung von Trauben, Saft, Wein und Sekt sind streng, der ökologische Weinbau duldet keinen Frevel an Mutter Natur. Endlich trinken für einen guten Zweck, ohne Reue, schlimmstensfalls mit Kater.“ (FAZ 18.05.03)

Neubedeutungen sind volle Synonyme mit der Bedeutung „natürlich“ oder „auf Natur ausgerichtet“. Da erhebt sich ganz natürlich die Frage, ob es nicht einfacher wäre, die Wörter „Natur“ und „Umwelt“ selbst als Bestimmungselemente zu gebrauchen (Malachowa 1996, 207). Tatsächlich gibt es eine Reihe von Zusammensetzungen mit diesen Wörtern.

Die Komposita mit dem Element *Umwelt-* werden aufgrund der Aktualität des Themas immer zahlreicher. Die Komposita lassen sich mit dem Bestimmungselement „Umwelt“ drei bevorzugten Geschehensbereichen zuordnen (Malachowa 1996, 207): a) Personen, die mit der Umwelt zu tun haben (**Umweltbeauftragte**); b) Verhaltensweisen

einer Person in bezug auf die Umwelt (*Umweltbewußtsein*); c) und Mittel zum Umweltschutz (*Umweltsiegel*).

| UMWELT- | | | ÖKO- | |
|-------------------------|---------------------|----------------------|---------------------|--------------|
| <u>Positiv:</u> | <u>Negativ:</u> | <u>Adj.:</u> | | <u>Adj.:</u> |
| Umweltaktion | Umweltskandale | umweltbewusst | Ökowelle | ökologisch |
| Umweltarbeit | Umweltbelastung | umweltbezogen | Ökolabel | |
| Umweltaspekt | Umweltprobleme | umweltfreundlich | Ökotourismus | |
| Umweltaufgabe | Umweltschaden | umweltgerecht | Ökoimage | |
| Umweltaufklärung | Umweltskandale | umweltorientiert | Ökoreisen | |
| Umweltausbildung | Umweltsünden | umweltpädagogisch | Ökosponsoring | |
| Umweltbeauftragte | Umweltverschmutzung | umweltschädlich | Ökosystem | |
| Umweltbedeutung | Umweltwirkungen | umweltschonend | Ökologiebewusstsein | |
| Umweltbewußtsein | | umweltverantwortlich | | |
| Umweltbilanz | | umweltverträglich | | |
| Umweltcontrolling | | | | |
| Umweltchance | | | | |
| Umweltdachmarke | | | | |
| Umweltdenken | | | | |
| Umweltdiskussion | | | | |
| Umweltempfehlungen | | | | |
| Umwelterziehung | | | | |
| Umweltexperten | | | | |
| Umweltfaktoren | | | | |
| Umweltinformation | | | | |
| Umweltkapital | | | | |
| Umweltkennzahlen | | | | |
| Umweltkriterien | | | | |
| Umweltleistung | | | | |
| Umweltlogos | | | | |
| Umweltmanagement | | | | |
| Umweltministerium | | | | |
| Umweltnutzen | | | | |
| Umweltordner | | | | |
| Umweltorientierung | | | | |
| Umweltpapier | | | | |
| Umweltpolitik | | | | |
| Umweltpreise | | | | |
| Umweltprojekt | | | | |
| Umweltqualität | | | | |
| Umweltschonung | | | | |
| Umweltschutz | | | | |
| Umweltschutzbeauftragte | | | | |
| Umweltschutzmaßnahmen | | | | |
| Umweltseminare | | | | |
| Umweltsiegel | | | | |
| Umweltsituation | | | | |
| Umweltverbände | | | | |
| Umweltvorschriften | | | | |
| Umweltwirkungen | | | | |
| Umweltzeichen | | | | |

Quelle: Eigene Darstellung

Die Umweltfreundlichkeit als Qualitätsmerkmal von Produkten kommt im Alltagsleben sehr oft vor. Interessant sind die Morpheme, die für sich genommen nicht gebunden, also wortfähig sind, z. B. *-freundlich (umweltfreundlich)*, wo die Affixe nicht nur eine grammatikalische sondern auch inhaltliche Bedeutung besitzen. Auch für umweltfreundlich gibt es Synonyme wie *umweltverträglich, umweltschonend, umweltgünstig*. „Den *umweltfreundlichen* Produkten wird nämlich vom *Umweltbundesamt* das *Umweltzeichen*, der berühmte *Umweltengel* erkannt“. Auch werden Adjektive gebildet, deren linkes Element von der griechisch-lateinischen Bezeichnung des Biotoptyps abgeleitet ist und deren rechtes (suffixales) Element *-biont, -phil, oder -xen* gewählt wird. Weitere Elemente sind: *troph, phag, therm*, teilweise mit angefügtem *-isch*.

Stets werden für den nachhaltigen Tourismus, bzw. sanften Tourismus einzelne oder mehrere der folgenden Attribute mit Tourismus / Fremdenverkehr / Reisen / Erholung verbunden:

POSITIVE ATTRIBUTE

| | | | | | |
|-------------|--------------------|-------------------|-------------------|---------------|--------------|
| sanft | ökologisch | sozialverträglich | nicht-technisiert | extensiv | alternativ |
| weich | naturnah | soziokulturell | motorlos | angepasst | anders |
| still | naturorientiert | pädagogisch | verkehrberuhigt | langfristig | aktiv |
| ruhig | natürliche | freundlich | | verantwortbar | neu |
| schonend | umweltfreundlich | bewusst | | dauerhaft | innovativ |
| verträglich | umweltgerecht | | | geregelt | modern |
| einfach | grün | | | | intelligent |
| orientiert | unbertührt | | | | mit Einsicht |
| bezogen | ressourcenschonend | | | | stimmig |

Quelle: Freyer, W. (2000) und eigene Darstellung.

Wir wissen alle, dass das Wort *sanft* im Mittelpunkt der Umweltdebatten steht. Das Adjektiv *sanft* ist ein Eigenschaftsversprechen, das zart, mild, weich bedeutet. Das Adjektiv *sanft* wird oft mit einem „Zu-Satz“ benutzt, a. B. *Sanft zu Dir, Sanft zur Umwelt*. Der Begriff *sanfter Tourismus* wurde 1984 durch Krippendorf aufgenommen. Sanfter Tourismus kann am kürzesten definiert werden als sozial- und umweltverträglicher Tourismus. „Im Herzen grün, in der Gangart ruhig, in der Gesinnung nostalgisch“. Sanftes Reisen hat zum Ziel eine „Versöhnung von Ästhetik und Nutzen“ bei der Beanspruchung Lebensräume fremder.

NEGATIVE ATTRIBUTE

| | | |
|--------------|------------------|-----------------------------|
| abgestorben | nicht entsorgt | verbaut |
| bedroht | nicht vermehrbar | verkehrsbezogene Probleme |
| belastend | schmutzig | verschmutzt |
| fragmentiert | überfordert | verschwenderisch |
| geschädigt | überlastet | verrostet |
| gesunken | unakzeptabel | zerstört |
| grenzenlos | ungeregelt | opfert Umweltqualität |
| irreversible | unsauber | mit mörderischer Konkurrenz |
| kritisch | unzufrieden | |
| kurzsichtig | | |

Quelle: Eigene Darstellung

Hochproduktiv ist **un-** für komplexe Adjektivstämme, deren Basen selbst nach einem produktiven Muster gebildet sind. Das sind einmal Adjektive mit partizipialer Basis (*unberührt*) und zum Zweiten solche mit suffigierter Basis.

„ECOTOURISM“ UND VERWANDTE BEGRIFFE IM ENGLISCHEN SPRACHGEBRAUCH

Adventure Travel * Alternative Tourism * Anthropological Tourism * Appropriate Tourism * Biotourism * Cultural Tourism * „Drifter“ Tourism * Ecological Tourism * Ecotravel * Ecotripping * Ecoventures * Environmental Conservation * Environmental Education * Environmental Tourism * Ethical Travel * Ethnic Tourism * Green Tourism * Jungle Tourism * Low-Impact Tourism * Natural Areas Travel * „Nature-Oriented“ Tourism * Nature Tourism * Nature Vacations * Nonconsumptive Wildlife Recreation * Primitive and Remote Travel * Resource-Based Tourism * Rural Tourism * Safari Tourism * Science Tourism * Socially Responsible Tourism * Soft Adventure Tourism * Special Interest Tourism * Sustainable Tourism * Travel with Mother Nature * Wilderness Tourism*

Quelle : SCACE et al. 1992, 9 (In Arbeitsgruppe Ökotourismus: *Ökotourismus als Instrument des Naturschutzes*, S.36, Weltforum Verlag, 1995).

Fremdwörter in der deutschen Umweltsprache im Tourismus finden wir wenig. Als aktivste erwiesen sich folgende Wörter englischer Herkunft: *Recycling-, Controlling, Container, Management, Marketing, Design, Freak, Boom* usw. Man hat diesen Vorgang Rekombination genannt. Rekombination führt zu fremden Wörtern, die nicht als ganze entlehnt sind. Meist spricht man von Lehnwortbildung.

Neue produktive deutsche Bildungsmittel z.B. aus dem Bereich Ökotechnik, sind u.a. *freundlich* (umwelt-), *verträglich* (tarif-), *Alt-* (*Altöl, Altglas, Altstoffe*), *Frei-* (*Bleifrei, Chlorfrei*) sowie *Mehrweg-* (*Mehrwegflasche, Mehrwegsystem*) und das gegensätzliche *Einwegflasche* (Toschi 1994: 109). Auch als Präfixe spielen *Ferntourismus, Fernreisen, Fernost, Kläranlage, Nahverkehr* eine nicht unbedeutende Rolle.

| |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| Poly (gr.) = viel Oligo (gr.) = wenig Mono (gr.) = eines Phagein (gr.) = (fr)essen |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|

DAS WORT GRÜN

Die Farbe **grün** hat eine neue Bedeutung in Bezug auf die Umwelt entwickelt, die nicht zufällig ist und die in der Etymologie des Wortes liegt. Außerdem war *grün* immer assoziativ mit der Natur verbunden. Das Wort umfasst folgende Bedeutungen:

| Als Adjektiv „grün“ | Als Substantiv „Grün(heit)“ | Als Verb „grünen“ |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
| von grüner Farbe unreif frisch, roh vital gesund unerfahren mit Gras bewachsene Fläche belaubte Bäume vegetarisch frische Wunde kraftvoll kränklich | Die Farbe freie Natur Parks, spezielle Anlagen Farbe im Kartenspiel Die Jugend Gemüse, Pflanzen Unerfahrenheit Freie Fahrt Politik Entspannung Gedeihen Keimende Hoffnung | grün sein / werden grün machen wachsen begrünen (Fassaden) |

| | | |
|--|-----------------------------|--|
| | Schutz Ruhe Begrünung | |
|--|-----------------------------|--|

Quelle: Malachowa (1996, 210) und eigene Darstellung.

Seit einiger Zeit ist Grün auch eine **politische Farbe**. Die Parteien, die sich in Europa dem Umweltschutz verschrieben haben, nennen sich „Die Grünen“. Als internationale Organisation ist „Greenpeace“ Synonym für Engagement im Umweltschutz.

„Zum Goldnen Hirschen“ heißt die Agentur, die Rot-Grün zum Sieg verholfen hat. Jetzt müssen die Kreativen wieder ran. Und Schroeders Politik als großen Wurf verkaufen“ (FAZ, 04.05.03).

Die Ökosteuer legten die Reklame-Experten den Menschen mit dem Slogan „Mehr Zeit für Sex“ ans Herz (Was bringt die Ökosteuer? Mehr Sex) und Trittns Umweltpolitik mit der Kampagne (Deutschland wird Weltmeister). Den spektakulärsten Erfolg landeten die Kreativen aber bei der Wahlkampf-Kampagne für die Grünen mit den Sprachspielen: ein menschlicher ehemaliger Minister Joschka Fischer (Grün wirkt. Außen Minister, innen grün), ein strickender Rezzo Schlauch und eine kellnernde Renate Künast zählten zu den Plakatmotiven, die hoch gelobt wurden und der Ökopartei beim Wahlerfolg halfen.

6. Abfallwirtschaft

Im Bereich Abfall werden Neuschöpfungen wie *Sondermüll*, *Restmüll* oder *Problemmüll* und neue Begriffe entstanden wie das **“integrierte Entsorgungskonzept”** oder die **“getrennte Sammlung”** (Toschi 1994, 109). Alle haben den Neologismus „Entsorgung“ bei seinem Aufkommen 1975 begrüßt und ihn als “realistischen Begriff und echten Fortschritt” betrachtet. Die Bereiche Abfall und Entsorgung sind eng aufeinander bezogen. Die Entsorgungslogistik befasst sich vor allem mit Transport-, Umschlags-, und Lagerproblemen. Und die Müllberge sind Konsequenz der Wegwerfmentalität der Konsumgesellschaft. Die Synonyme Konsum und Verbrauch (Wasserverbrauch, Rohstoffverbrauch, Energieverbrauch, Reinigungsmittelverbrauch) sind technische Begriffe, die ein negatives Image darstellen können.

Die Partikel *Ab-* finden wir in vielen Bildungen mit Substantiven und Verben, wie Abfall und Abwasser. Zwei sehr produktive Wortbildungselemente sind dann “Abfall/-abfall” und “Müll/-müll”. Diese Lexeme sind in den Komposita sowohl Bestimmungselemente als auch Grundwörter. Obwohl das Verb “abfallen” existiert, bekam es noch nicht die Bedeutung des Substantivs mit Bezug auf das Thema “Umwelt”.

| | | |
|---------------------|------------------------|-------------------------------|
| Abfallarten | abfallwirtschaftliches | Müllaufkommen |
| Abfallbehälter | Konzept | Müllberge (Wegwerfmentalität) |
| Abfallbereich | | Mülleimer |
| Abfalldilemma | | Müllerfassung |
| Abfallkompostierung | | Müllreduzierung |
| Abfallmengen | | Mülltrennung |
| Abfall – Recycling | | Müllvermeidung |
| Abfalltrennung | | Müllverringerung |

| | | |
|-----------------------------|--|--|
| Abfallvermeidung | | |
| Abfallverringerung | | |
| Abfallwirtschaft | | |
| Abfallwirtschaftsmanagement | | |

Quelle: Eigene Darstellung

Ansätze einer tourismusspezifischen Abfallwirtschaft sind:

- 1) **Optimierungslösungen** im Abfall- und Entsorgungsbereich
- 2) **Reduzierung** des tourismusinduzierten Müllaufkommens. Obwohl der Fremdenverkehr in den verschiedensten Lebens- und Wirtschaftsbereichen (Hotels, Gaststätten, Badestrände) Abfälle induziert, ist über diese Abfallarten und –mengen bisher kaum etwas bekannt. Es liegen erst wenige Untersuchungen dazu vor.
- 3) **Aufbau** eines betrieblichen Abfallwirtschaftsmanagement im Tourismus.
 - a) *Aufbau* einer entsprechenden Organisation
 - b) *Veränderung* in Einkauf / Beschaffung
 - c) *Ausbildung* des Personals zum Thema Abfallwirtschaft
 - d) *Information* der Reisenden durch: Hotel, Veranstalter, Verbände.

Die **Prinzipien des Verminderns von Umweltbelastungen** lauten:

- a) Mit *Vermeidungsstrategien* sollen die belastenden Auswirkungen *verhindert* werden (Verpackungsvermeidung beim Frühstück), Zugangssperre für überlastete Museen – Naturbereiche.
- b) Mit *Verminderungsstrategien* sollen die belastenden Auswirkungen reduziert werden (geringerer Verbrauch an Energie, Rohstoffen).
- c) Mit *Verwertungsstrategien* werden die Outputs wieder in Inputs zurückgeführt, solange dies technisch, ökonomisch und auch ökologisch sinnvoll erscheinen (Behandlung von Müll / Emission als Energie – Material).
- d) Mit *Beseitigungsstrategien* sind die unvermeidbaren Restemissionen als geeignete Weise gefahrlos zu entsorgen.

Ein besonders wichtiger Teil sind die Oberbegriffe bzw. die dazugehörigen Termini. Auf diese Weise entsteht ein konkretes, anschauliches Bild eines Sachwortfeldes oder einer fachsprachlichen Begriffshierarchie, die man mit dieser visuellen Hilfe auch besser im Gedächtnis behält, zum Beispiel die **Maßnahmen zur Müllreduzierung**:

- Verzicht auf *Einweggeschirr, -besteck*
- Verwendung weniger bzw. *umweltgerechtere Verpackung*
- Verwendung von *Recyclingprodukten*
- Verzicht auf *Plastiktüten, Kunststoff*
- Abfall sammeln, nicht vor Ort wegwerfen
- getrennte *Müllerfassung*
- Verzicht auf *Dosen*
- Verwendung von *Thermokannen*
- mehr *Abfallbehälter* mit häufigerer *Leerung*
- Pfand zurück
- *Klein- und Portionsverpackungen* vermeiden

- umweltverträgliche Produkte verwenden
- *Mülleimer* benutzen

Die **Prioritäten eines abfallwirtschaftlichen Konzeptes** werden durch eine lange Reihe von Verben ausgedrückt:

- a. vermeiden
- b. verzichten auf
- c. wenig verwenden, wiederverwenden, benutzen
- d. vermindern, verringern, minimieren
- e. verlagern, sammeln, beseitigen, sortieren
- f. verwerten (*Recycling*), behandeln
- g. verringern
- h. entsorgen (Kompostierung)

Hier finden wir noch einmal die **ver**-Verben in einem weiteren Sinne resultativ. Im Objekt dieser transitiven Verben steht das Mittel, mit dem die Tätigkeit vollzogen wird. Die **ent**-Verben haben einen substantivischen Kern. Sie sind teils direkt auf eine substantivische Basis teils auf ein Simplexverb beziehbar. Sie sind transitiv und bezeichnen Tätigkeiten des Entfernens. Die spezifische Funktion von „ent“ wird auch am Dativobjekt in seiner größten Klasse von Verben deutlich.

7. Schlussfolgerungen

Die fachsprachlichen Texte besitzen häufiger als in anderen Wissenschaften appellativen Charakter. Informativität und Argumentation der Texte beziehen sich nicht nur auf wissenschaftliche Sachverhalte, sondern oft auch auf gesellschaftliche Probleme. Ob es in der fachinternen Kommunikation dieser relativ jungen Wissenschaft bereits standardisierte Textmuster oder Textmerkmale gibt, ist nicht bekannt. Als Zusammenfassung könnte man sagen, dass die Informationstexte kommunikative Texte sind. Sie versuchen auf den anderen einzuwirken, um sein Handeln zu beeinflussen. Normalerweise sind sie primär utilitarisch definiert und nicht ästhetisch. Die fachlichen Kommunikationsinhalte verlangen auch formal, Verwendungseigenschaften: die Postulate der Exaktheit, Explizitheit, Ökonomie und der Anonymität.

Bis heute sind Sicherheit und Umweltschutz als Werbetrends zentral. Es gibt in der Werbung verschiedene Argumentationsstrategien: 1. die sachliche Argumente, die als rational und sachlich akzeptiert wird (technische Daten); 2. die historische- und Autoritätsargumente; 3. die moralische Argumentation, die sich auf allgemein anerkannte Werte stützt, wie z.B. die Umweltverträglichkeit. Das ist die wichtigste Argumentation von unserem Korpus.

Mit Blick auf die fachliche Kommunikationsform, bestätigen wir, dass es eine Stilistik der Wissenschaftssprache gibt: Klarheit und Eindeutigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit, gedankliche Ordnung und Übersichtlichkeit, Knappheit und straffe Bündigkeit, Schlichtheit und Mäßigkeit. Die deutsche Sprache ist für Umwelt transparent, direkt und entschlossen in der Formulierung (Chichorro 1996, 187) und dabei ist eine bestimmte Fachsprache zu beobachten, die komplizierte Ausdrücke wie „feste Siedlungsabfälle“ (*residuos sólidos urbanos*) verwendet.

Literatur

- Ammon, Ulrich (1991): "Die deutsche Sprache im Tourismus". In: *Die internationale Stellung der deutschen Sprache*. Berlin: De Gruyter.
- Becker, C. et al. (1996): *Tourismus und nachhaltige Entwicklung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Boers, H.; Bosch, M. (1995): *Die Erde als Ferienort*. Darmstadt: Jaeger Verlag.
- Böhme, Hartmut (2000): "Historische Natur Konzepte, ökologisches Denken und die Idee der Gabe". In: Morris, P.; Niedermeier, M.: *Ökologie und Literatur*. New York: Peter Lang.
- Chichorro, A. (1996): „Sanfte Bräuche, sanfte Sprache?“ (187 – 203). In: Fill, A.: *Sprachökologie und Ökologuistik*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Christner, Jürgen (2001): *Ökologie*. Abitur Wissen. Stuttgart: Klett Verlag.
- Eisenberg, P. (2000): *Grundriss der deutschen Grammatik. Das Wort*. Stuttgart: Metzler Verlag.
- Ender, W. (1996): „Umwelt und Tourismus – vom Fremdenverkehr zum Sustainable Tourism“. In: *Theorie und Praxis der Tourismus und Verkehrswirtschaft im Wertewandel*, Bern: Verlag Paul Haupt. St. Galler Beiträge zum Tourismus.
- Euler, C. (Hrsg.) (1991): "Eingeborene – ausgebucht. Ökologische Zerstörung durch Tourismus". *Ökozid* 5, Gießen.
- Fill, Alwin (1996): *Sprachökologie und Ökologuistik*. Tübingen: Stauffenburg Verlag. Referate des Symposions Sprachökologie und Ökologuistik an der Universität Klagenfurt (27 – 28 Oktober 1995).
- Fluck, H-R (2000): "Fachsprachen. Zur Funktion, Verwendung und Beschreibung eines wichtigen Kommunikationsmittels in unserer Gesellschaft". In: Eichhoff-Cyrus, K.; Hoberg, R (Hrsg.): *Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende. Sprachkultur oder Sprachverfall*. Mannheim: Dudenverlag.
- Haeckel, E. (1866): *Generelle Morphologie der Organismen*, Bd. II. Allgemeine Entwicklungsgeschichte der Organismen, Berlin.
- Haedrich; Kaspar; Klemm; Kreilkamp (1998): *Tourismusmanagement*. Berlin: De Gruyter.
- Haß-Zumkehr, Ulrike (1998): "Die Fachsprache der Ökologie im 20. Jh." (p. 1363 – 1369). In: Hoffmann, L. et al. : *Fachsprachen*. Berlin: De Gruyter.
- Haugen, E. (1972): *The Ecology of Language*. Stanford: U.P.
- Hermanns, Fritz (1990): "Umwelt als deontischer Begriff: Abriss einer Skizze der Geschichte der Karriere eines für uns heute aus gutem Grund nicht ganz unwichtigen Wortes" (p. 112-114). In: Spillner, B: *Sprache und Politik*. Kongressbeiträge zur 19. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik. Band 18. Frankfurt: Peter Lang.
- Hopfenbeck, W.; Zimmer, P. (1993): *Umweltorientiertes Tourismusmanagement*. Landsberg: Verlag moderne industrie.
- Janich, Nina (1998): *Fachliche Information und inszenierte Wissenschaft: Fachlichkeitskonzepte in der Wirtschaftswerbung*. Tübingen: Narr.
- Jung, M. (1986): „Ökologische Sprachkritik“ (S. 154 – 161). In: Fill, A.: *Sprachökologie und Ökologuistik*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Malachowa, O. (1996): "Der grüne Punkt in der deutschen Lexik". In: Fill, A.: *Sprachökologie und Ökologuistik*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Morgenthaler, Erwin (2000): *Von der Ökonomie der Natur zur Ökologie. Die Entwicklung ökologischen Denkens und seiner sprachlichen Ausdrucksformen*. Philologische Studien und Quellen, FET 60. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Morris-Keitel, P. & Niedermeier, M (2000): *Ökologie und Literatur*. New York: Peter Lang.
- Müller, H. (1996): *Tourismus im ökologischen Spannungsfeld – Stand der Forschung und neue Forschungsparadigmen*. Bern: Haupt Verlag.
- Rothfuss, V. (1991): *Wörterbuch der Werbesprache*. Stuttgart: Rothfuss Verlag.
- Schroeder, Günter. (2000): "Touristische Fachsprache. Mit (Fach-) Sprachkompetenz Karriere machen" www.fvw.de/forum2000.
- Stadtfeld, Frieder (1992): *Fachwörterbuch für Tourismus, Hotellerie und Gastronomie*. Deutsch – Englisch – Deutsch Limburgerhof.: FBV Medien Verlag.
- THESshow. UDK-Thesaurus Version 6 (2000)

- Toschi, A. (1994): "Das grüne Deutsch" (109-110). In: Spillner, B.(Hrsg.): *Fachkommunikation*. Peter Lang.
- Trampe, W. (1996): "Ökosysteme und Sprache-Welt-Systeme" (S. 59 – 75). In: Fill, A.: *Sprachökologie und Ökolinquistik*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Trampe, W. (1991): "Ökologie der Sprache" (S. 125 – 132). In: Klein, E.; Pouradier, D.; Wagner, K. (Hrsg.): *Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb*. Tübingen: Niemeyer, Bd. 1.

Ficha bibliográfica

MARTÍ MARCO, María Rosario: "Ökosprache im Tourismus" (p. 93-111). En: Borrueco, M. (coord.): *La especialización lingüística en el ámbito del turismo*. Junta de Andalucía, Conserjería de Turismo, Comercio y Deporte, Colección Estudios lingüísticos y turismo 1, 2006. ISBN: 84-690-0934-6.